

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Herausgeber Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Frege in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faulstich in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Reige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg., mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeilspalte 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Ankündigung für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, 8. Januar 1901.

Offiziere in Civil. Ueber die bereits erwähnte Rede des Kaisers gegen das Civiltragen der Offiziere theilt die Berl. Morgenpost des Näheren mit: Der Kaiser hat sich bei der Neujahrsparade sehr entschieden gegen das Tragen von Civilkleidung seitens der nach Berlin kommandirten Offiziere ausgesprochen. Der Monarch soll dazu durch die Mitteilung veranlaßt worden sein, daß einige dieser Herren zur abendlichen Veranstaltung großstädtische Vergnügungsorte aufgesucht haben, an denen sie leicht nicht ganz standesgemäße Abenteuer hätten erleben können. Der Kaiser meint, daß der Offizierstand nicht nur gesellschaftliche Vorrechte genießen solle, sondern auch Entfugungspflicht anferlege. Von den Bemerkungen des Kaisers darüber wurde seitens der Anwesenden namentlich der folgende Satz sehr bemerkt: „Wenn den Herren der Rock nicht mehr gefällt, den ich ihnen gebe, so sollen sie ihn ablegen — aber dann überhaupt: dagegen habe ich nichts; so lange sie ihn aber behalten, sollen sie ihn auch immer tragen.“

Der Entwurf zum Schaumweinsteuer-Gesetz ist dem Bundesrath vorgelegt worden und gleichzeitig in seinem Wortlaut veröffentlicht worden. Wie bereits bekannt, soll nur der ausländische Schaumwein von der Steuer betroffen werden, der inländische dagegen von ihr frei bleiben. In der Begründung des Gesetzesentwurfs wird auf die vom Reichstage gefasste Resolution verwiesen, die zur Deduktion der Kosten der Flottenvermehrung die Besteuerung des Schaumweins fordert. Bei der Ausgestaltung des Entwurfs, so heißt es in der Begründung weiter, sei darauf Bedacht genommen worden, den Herstellern des Schaumweins die Uebertragung der Steuer auf die Konsumenten möglichst zu erleichtern. Da der Schaumwein selbst in seinen billigeren Marken ein Genussmittel der zahlungsfähigeren Bevölkerungsklassen bilde, werde ihnen die Abwälzung der Steuer auch gelingen. Die Klagen der Schaumweinfabrikanten über die ihnen drohende Belastung können insoweit als richtig anerkannt werden, als ihnen die steuerliche Controle Unbequemlichkeiten verursachen und für einige Jahre vielleicht ein mäßiger Rückgang des Consums eintreten werde.

Der deutsche Ostmarkenverein zum Schutze des Deutschtums und zur Bekämpfung der großpolnischen Propaganda hat sich in den letzten 3 Wochen um 24 neue Ortsgruppen mit 1100 Mitgliedern vergrößert. Das ist erfreulich. So weit das Polenthum an Preußen gefallen ist, hat es seine Lage verbessert und dadurch erst recht keinen Anlaß, gegen diejenige Nation zu hegen und zu agitieren, der es zu Dank verpflichtet ist. Andererseits aber müssen wir gestehen, daß die sogenannte Polengefahr vielfach doch stark übertrieben wird. Ein Nothschrei aus Jullichau ist durch das Vordringen des Polenthums in die Mark Brandenburg veranlaßt worden. Es heißt darin: Die polnischen Häusler aus Neutramzig und Umgegend ziehen ins Innere Deutschlands auf Arbeit und kommen bei ihrer Bedürfnislosigkeit in die Lage, alljährlich etwa 30000 M. durch die Post nach Hause zu schicken, abgesehen von dem, was sie persönlich bei ihrer Rückkehr an Geld mitbringen. Dieses von deutschen Arbeitgebern erworbene deutsche Geld verwenden sie zum Ankauf von Land, nicht nur in ihrer Heimath Neutramzig, wo schon fast in jedem polnischen Bauernhause eine polnische

Zeitung zu finden sein soll, sie kaufen auch Grundstücke im Kreise Jullichau. Wir meinen, wer es durch Fleiß und Thätigkeit zu etwas bringt, den soll man achten, auf die Nationalität kann es dabei nicht ankommen.

Weitere 245 China-Kämpfer werden Anfangs Februar mit dem Transportdampfer „Frankfurt“ nach Wilhelmshaven zurückkehren. Die Heimkehrenden — Matrosen, Torpedoleute und Seefeldaten — meldeten sich bei dem Ausbruch der Unruhen freiwillig zum Kampfe gegen die Chinesen, obwohl ihre Dienstzeit beendet war. Sie haben am Befehl des „Iltis“, an der Erstürmung der Takuforts, an der mißglückten Peking-Expedition unter dem englischen Admiral Seymour, an den Kämpfen um Tientsin und an dem Einzug in Peking unter Kapitän zur See Pohl theilgenommen. Nach der Heimfahrt der 900 Kameraden mit dem Dampfer „Köln“ hielten sie das von unseren Truppen eroberte Taku-Südfort besetzt. Sie haben sich durch Muth, Tapferkeit, Ausdauer hervorgethan und viele Orden, sowie Ehrenzeichen erworben.

Bestrebungen der deutschen Presse durch England sollen doch vorgekommen sein. In den „Köln. N. N.“, die diese Behauptung aufgestellt hatten, veröffentlicht Dr. Liman jetzt eine Erklärung die besagt, daß er gegen die „Köln. N. N.“ Verteidigungsklage angestrengt habe, da sich das kölnische Blatt fordauernd weigere, gegen ihn gerichtliche einzuschreiten. Dr. Liman behauptet, daß die englische Debeers-Compagny Geld ausgeworfen habe, um die deutsche Presse im südafrikanischen Kriege günstig für England zu stimmen. — Von allen deutschen Zeitungen ist die „Köln. N. N.“ wohl die einzige, die während des Krieges die Partei Englands ergriffen hat, so fühlt sie sich auch durch die Dr. Liman'schen Angriffe in erster Reihe getroffen. Da die ganze Angelegenheit nunmehr vor die Gerichte gebracht wird, kann die vollständige Aufklärung ja nicht mehr lange ausbleiben.

Hamburg bedarf seiner gewaltigen Schifffahrt wegen einer enormen Kohlenzufuhr. Während diese in früheren Jahren vornehmlich durch die heimische Production gedeckt wurde, zeigt das letzte Vergleichsjahr, daß die Zufuhr aus England um rund 1/2 Million Tons gestiegen, die aus dem westfälischen Kohlenrevier um ebensoviel zurückgegangen ist. Nehmen die heimische Preise nicht bald auf ein normales Niveau zurück, dann könnte unsere Kohlenindustrie schließlich noch den größten Theil davon haben, indem die Concurrenz des Auslandes erfolgreich in den Vordergrund tritt.

Es „kräftelt“ in der Socialdemokratie. So großsprecherisch auch an der Jahreswende die socialdemokratische Presse wieder auftritt, so kann sie doch die Thatsache nicht verhehlen, daß innerhalb der Socialdemokratie, die schon bei den letztjährigen Reichstagswahlen meistens Niederlagen erlitten hat, sich Erscheinungen geltend machen, die die Festigkeit und Geschlossenheit der Partei einigermaßen in Frage stellen. So ist unter den „Genossen“ die Erregtheit gegen den Abg. Schoenlanke wegen dessen Verhalten bei dem Buchdruckerstreik in der „Leipziger Volkszeitung“ im Wachsen begriffen. Der Abg. von Elm, ein großes gewerkschaftliches „Licht“, liebt neuerdings dem Kollegen Schoenlanke gehörig den Text und nennt sein Verhalten so verdammenwerth, wie das irgend eines brutalen Kapitalisten. Es wird also wohl kaum gehen, daß die Reichstagsfraktion, die sich in dieser Affaire schon einmal so grausam bla-

umirt hat, weiter so thut, als ginge sie die Sache, nachdem sie „entschieden“ sei, nichts mehr an. Ferner hat ein bisher socialdemokratischer Maurevercin in Hamburg — das bekanntlich eine der stärksten und leistungsfähigsten Hochburgen der Socialdemokratie ist — den Austritt aus der Partei erklärt, ein eigenes Arbeitersekretariat eingerichtet und den Willen bekundet, seine eigenen Wege zu gehen. Es wird abgewartet werden müssen, wie die Dinge weiter verlaufen. Die socialdemokratische Parteileitung wird natürlich alles aufbieten, um eine Beilegung der Zwistigkeiten herbeizuführen; allein der Stein scheint nun doch von verschiedenen Seiten her ins Rollen gebracht zu sein, und so wenig wir an wesentliche Spaltungen der Socialdemokratie glauben, so können wir uns doch der Ansicht nicht verschließen, daß in der industriellen Arbeiterkassette die socialdemokratische Partei den Höhepunkt ihrer Propaganda schon überschritten hat. Man wird also vermuthlich doppelte Anstrengungen der Singerschen Partei auf dem Lande zu erwarten haben, um den Verlust in den Städten wett zu machen, und dagegen sich zu rüsten, sollte nicht gesäumt werden.

England und Transvaal. Nach Londoner Telegrammen beabsichtigt General Dewet in die Capcolonie einzufallen, sobald die vorausgeschickten Kommandos ihre Stellung gesichert haben. Das scheint jetzt der Fall zu sein. Englische Berichte vom Kriegsschauplatz melden nämlich, es seien 200 Boeren aus dem Caplande zurück über den Drangefluß nach Norden zu marschirt. Vertrieben können diese Boeren nicht sein, sonst hätten die Engländer sicherlich ihr Vicht nicht unter den Schffel gestellt, dies Factum vielmehr gehörig hervorgehoben. Man darf daher annehmen, daß die 200 den Vortrab des herannahenden Dewet bilden sollen, da Dewet seinen Einfall in das Capland aber erst ausführen wollte, nachdem die dort bereits anwesenden Boeren ihre Stellungen gesichert hätten, so darf man endlich annehmen, daß das letztere geschehen ist und daß sich die Boeren im Capland ganz sicher fühlen. — Die englischen Gesamtverluste in Südafrika belaufen sich nach einer Statistik des Londoner Kriegsamtes auf 51 637 Tode, Verwundete und Gefangene. Dazu kommen noch die vielen Tausende, die an Krankheiten starben oder dauernd kriegsunfähig wurden. — Der im Haag eingetroffene Bruder des Generals Louis Botha erklärte den Umstand der gesammten Capholländer für unbedingt sicher. Der Grund seiner Europareise sei die Beschaffung von Geldmitteln für die Fortsetzung des Krieges. — Der Verlauf der Krankheit des Präsidenten Krüger gestaltet sich fortgesetzt günstig. — Ritzener hat 5000 Mann zum Schutze der Randminen abkommandiren müssen!

China. In der Provinz Tschili ist die Ruhe noch immer nicht in dem Maße hergestellt, wie man es nach früheren Telegrammen mühte erwarten können. Der Oberbefehlshaber Graf Waldersee berichtet vom 3. d. M., daß deutsche Patrouillen bei Masangtschwang Feuer erhalten hätten, die drei Colonnen unter Maderi, Haring und Grüber haben ihre Expeditionen noch nicht beendet, sondern befinden sich noch immer auf dem Marsche. Angesichts der unmittelbar bevorstehenden Aufnahme der Friedensverhandlungen ist die Fortsetzung der Feindseligkeiten durch reguläre chinesische Truppen, denn um solche handelt es sich, und nicht bloß um Bogerbanden, jedenfalls mehr als auffällig. Allerdings steht der Zeitpunkt, an dem die Friedensverhandlungen aufgenommen werden, noch nicht endgültig fest; die Prallmanieren

in einer nichts weniger als verwandtschaftlichen Weise sich über diejenigen äußerte, unter deren Dach sie Gastfreundschaft genoh.

„Se. Durchlaucht der Fürst haben mich allerdings gebeten, die Bibliothek hier in Ordnung zu bringen,“ entgegnete er kühl „und da ich sehr wenig beschäftigt bin, habe ich diesen Auftrag mit Vergnügen angenommen. Der Mensch muß seine Zeit mit irgend etwas ausfüllen!“

„Wenn er nicht vor Langeweile sterben soll!“ vollendete sie lachend. „Also auch Sie haben das bereits gefunden! Es wundert mich alsdann nur, daß Sie sich freiwillig zum Einsiedler verdammen, oder ist der Fürst, nach Art aller Kranken, so egoistisch, daß er Ihnen nicht diese Freiheit gönnen, sondern Sie ewig in seiner Nähe wissen will?“

„Fürst Korsakow egoistisch?“ fragte er in kühl abweisendem Ton. „Ich glaube, es giebt keinen geduldigeren und lebenswürdigeren Kranken als meinen Patron! — Aber gnädigste Gräfin wünschen Sie gewiß irgend ein Buch und suchten zu diesem Zweck die Bibliothek auf, — bitte mir zu sagen, mit welchem ich dienen kann!“

Gräfin Elma raffte die Schleppe ihrer kostbaren Morgengarderobe auf und schritt langsam zu einem der hochlehnigen Stühle, auf welchen sie sich mit komischem Aufsetzen niederließ. Ihre graziose Gestalt versank fast zwischen den atmobischen, braunlebernen Polstern, welche doch wiederum die geeignete Folie für dieselbe abgab, denn in plastischer Reinheit hoben sich der blonde Kopf, der schöngeformte Nacken, die äppigen Schultern, der ganze, in Spitzen und weiße Seide gehüllte Frauenkörper von diesem dunklen, altergeschwärtzten Fond ab.

„Ein Buch?“ lachte sie ihm abermüthig von ihrem Sitz aus an. „Nabame Sitte und Monsieur Anstand forderten nun freilich, daß ich zur Motivirung meines Besuchs irgend eine unschuldige Lüge erdächte, aber ich finde dieses übrigens sehr achtenswerthe Ehepaar so unausstehlich langweilig, daß ich ihm, wo es sich immer thun läßt, aus dem Wege gehe. Demnach also erkläre ich Ihnen ganz offen, daß ich durchaus nicht herübergekommen bin, um mit ein Buch zu holen, ich glaube übrigens, nebenbei gesagt, nicht einmal, daß sich in diesen riesigen Regalen und Schränken etwas für meinen Geschmack auffinden ließe — sondern um mit irgend einem vernünftigen, nicht von der hiesigen langweiligen Atmosphäre angekränkelten Menschen zu plaudern, kurz um Ihre Unkenntniß zu machen. Sie haben hoffentlich nichts dagegen!“

Moralische Verbrechen.

Roman von Rina Mayle.

79. Fortsetzung.

Heute jedoch wollte ihm die Arbeit nicht so recht von der Hand gehen. Nacht es das veränderliche Wetter, der bald in Strömen niederwuschende Regen, dessen melancholisch eintöniges Gurgeln den ganzen, etwas düsteren Raum zu füllen schien und ihn noch düsterer erscheinen ließ? Trug diese jäh aufleuchtende und eben so plötzlich verschwindende Sonne in deren Licht die goldenen Buchstaben an den Buchrücken aufstimmten, Schuld daran? Mit großen, verträumten Augen blickte er auf die dunkel getäfelte Wand gegenüber, an der das unbeständige Gestirn eben große, glänzende Flecken malte, die plötzlich ebenso schnell verschwanden, wie sie entstanden waren, um dem grauen, freudlosen Halbmond, in dem alles zu ersticken schien, von neuem Raum zu machen. Er hatte sich lange nicht so mißgestimmt gefühlt und so wenig Arbeitskraft besessen wie gerade heute. Die Wei lag es ihm in den Gliedern, ein Chaos von Gedanken, grau und farblos wie der Tag, wirkte in seinem Hirn, und niederdrückender Kleinmuth trotz langsam in seine Seele, drohte sie zu füllen, ganz, bis an den Rand, als wolle er sich auf alle Zeit in derselben einnisten und nie wieder einem anderen, hoffnungsfreudigeren Gefühl Raum gönnen.

Ein unbestimmtes, knisterndes Geräusch ließ ihn aufblicken. Erstaukt hob er den Kopf und sah zur Thür hinüber. Da, im Rahmen derselben stand eine fremde, berüchelt schöne Frau, deren blaue Augen ihn mit einer gewissen Neugier fixirten und jeden Zug seines Gesichtes einer genauen Prüfung zu unterwerfen schienen, während über ihre vollen, dunkel gefärbten Lippen ein Lächeln des Triumphes und der Befriedigung glitt. Das kostbare Negligée aus weißer Seide floß in reichen, etwas spröden Falten an ihren äppigen Gliedern nieder, und über dem blonden, mit nachlässiger Koletterie geordneten Haar, aber die ganze überaus Erscheinung floß ein Streifen jäh aufleuchtenden Sonnenlichtes, welches in eben diesem Augenblicke wieder die graue Wolkenwand durchbrach, als läge ihm daran, der Schönheit dieses verschärrischen Weibes die richtige Beleuchtung zu geben. Sie schien zu wissen, wie begaunend sie in diesem Moment war, denn mit lächelnden Lippen und glänzenden Augen sah sie, ohne sich von der Stelle zu rühren, zu ihm hinüber, und erst als der

sonnige Glanz ebenso plötzlich, wie er gekommen war, verschwand als grauer Schatten die Thüröffnung wieder füllte, trat sie mit leichten Schritten in das Innere der Bibliothek.

Ihr unerwartetes Erscheinen, das plötzlich anflammernde und wieder verschwindende Sonnenlicht gaben dem ganzen Vorgang etwas Mystisches. Gerojew hatte in den kurzen Augenblicken, während welcher sie regungslos im Rahmen der Thür verharrte, das Gefühl gehabt, als wäre ihre beräubernde Erscheinung ein Erzeugniß seiner erregten, bis zur Hallucination gesteigerten Sinne, eine optische Täuschung, ein Bild aus der Laterna magica, was wußte er, was alles Jetzt freilich, wo sie vor ihm stand, ganz eingehüllt in die graue Tagesbeleuchtung, wohl immer noch schön, aber jenes momentanen fast übersinnlichen Zaubers beraubt, wußte er ganz genau, wen er vor sich hatte. Wer auch hätte es anders sein sollen! Das war also die Frau, welche die seiner Mutter gebührende Stellung einnahm, die Gattin jenes Mannes, welchem er seine Existenz verdankte, ja, obwohl sie war schön, aber ihre Schönheit erwartete ihn nicht, sie stieß ihn vielmehr ab und ein Gefühl unüberwindlicher Abneigung erwachte und seiner Seele, breitete sich dort langsam unter ihren siegesgewissen Blicken aus, bis es jeden Winkel derselben füllte und ein fast feindseliges Gepräge annahm.

„Also bis hierher muß man sich verirren, wenn man Sie finden will?“ sagte sie, noch ein paar Schritte näher, bis dicht an den großen, mit Schriften und Papieren bedeckten Tisch tretend, welcher die Mitte des saalartigen Raumes einnahm, und sich mit der einen Hand auf die Platte desselben stützend, fuhr sie fort, ihn mit herausfordernder Koletterie zu fixiren. „Ich vermüthe jedenfalls sehr richtig, wenn ich annehme, den vielbesprochenen und vielgerühmten Gesellschaftler des Fürsten Korsakow vor mir zu sehen!“

„Zu dienen!“ erwiderte er mit förmlicher Höflichkeit und legte die Handschrift, welche er eben einer Durchsicht unterworfen hatte, bei Seite.

„Und vereinigen, wie ich sehe, in einer Person zwei oder gar drei A-mter, denn neben dem langweiligen eines Gesellschaftlers und Krankenpflegers scheinen Sie auch das eines Bibliothekars zu versehen!“ fuhr sie ironisch lachend fort. „Man versteht es hier im Schlosse, Leute auszunutzen!“

Ein etwas erkaunter Blick streifte ihr schönes Gesicht, aber es lag nichts Bestimmendes in dem Ausdruck desselben, ihn stieß der Ton, in welchem sie das alles sagte, ab und verstärkte das Gefühl der Abneigung gegen diese schöne Frau, die

Launen noch immer fort. Mit vollständigem Recht weigern sich die Gesandten in Peking weitere Aufklärungen zu erteilen, ehe die chinesischen Bevollmächtigten Prinz Tsching und Liung-tschang nicht die Collectionnote, unterzeichnet haben. Diese haben es anscheinend aber gar nicht eilig. Nach chinesischen Berichten, auf deren eminenten Glaubwürdigkeit ja nicht mehr aufmerksam gemacht zu werden braucht, hat die Kaiserin Wittve den General Njhsien, der sich Christenmorde schuldig gemacht hatte, hinrichten lassen. Wer weiß, ob der Mörder oder an seiner Stelle irgend ein armer unschuldiger Teufel sein Haupt auf den Richtblock hat legen müssen. Prinz Tuan weilt unangefochten in einer Stadt im Innern des Landes, wo er einen großen Ruhm besitzt. — Zu einer Regelung des Missionarwesens möchten die Chinesen die Friedensverhandlungen benötigen. Der Bicekönig von Nanking sandte der „Voss. Ztg.“ zufolge an die chinesischen Bevollmächtigten den Entwurf eines Artikels, der diese Frage behandelt. Unter den chinesischen Beamten herrscht allgemein die Ansicht, daß die aus der Missionarpropaganda entstehenden Schwierigkeiten ebenfalls zum Gegenstande der Unterhandlungen gemacht werden müßten. Einige Bicekönige legten ihren Protest gegen die Bestrafung der Schuldigen und das Waffeneinfuhrverbot betreffenden Bestimmungen der Collectionnote ein. Das kann also gut werden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 8. Januar 1901.

— Vortrag. Auf den am 10. d. Mts. Abends im Saale des Kaufmanns-Walshauses stattfindenden Vortrag des Herrn Pastors Leo Duntmann über die „Gegenstände unserer Zeit im Lichte der Geschichte des 19. Jahrhunderts“ machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Der Vortrag ist zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsfonds bestimmt.

— **§§ Geschworene.** In der am 4. Februar er. unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Dr. Ollendorff beginnenden Schwurgerichtssitzungsperiode sind folgende Geschworene ausgelost worden: Kaufmann Paul John-Rügenwalde, Rittergutsbesitzer Ernst Rutscher-Wobesde, Kaufmann Wilhelm Meyer-Stolz, Gemeindevorsteher Albert Roemer-Nylin, Rittergutsbesitzer Karl Doehling-Röthenhagen, Rittergutsbesitzer Hermann Jungst-Wodnin, Gemeindevorsteher Wilhelm Huth-Alt-Schlawin, Fabrikbesitzer Franz Poppe-Schlawa, Bauer Bernhard Hesse-Rügenhagen, Rittergutsbesitzer Wilhelm von Bizewitz-Mein-Ganfen, Rittergutsbesitzer Wilhelm Bluhm-Giesebitz, Rittergutsbesitzer General der Infanterie z. D. Excellenz Hermann von Lettow-Gröbner, Bauerhofsbesitzer Carl Vande-Schmaatz, Rittergutsbesitzer Werner von Vandemer-Gambin, Zimmermeister Wilhelm Papenfuh-Rügenwalde, Kaufmann Ernst Poppschke-Rummelsburg, Oberförster Ernst Westphal-Barzin, Fabrikdirektor Alex Bacharias-Stolz, Rittergutsbesitzer Ernst Riedel-R. -Bolz, Rittergutsbesitzer Ulrich Ehrlich-Gersdorf, Rittergutsbesitzer Paul Ewert-Schönbrh, Rollereibesitzer Carl Goldhagen-Schlawa, Baninspektor Franz Präden-Bauenburg, Rittergutsbesitzer Wilhelm Heeling-Lauenzin, Gutspächter Georg von Alten-Rathsdamm, Kaufmann Otto Raschemehl-Schlawa, Rittergutsbesitzer Paul von Egloffstein-Rathlow, Wurfabrikant Carl Hyrius-Schlawa, Rittergutsbesitzer Eugen Kaiser-Choplow und Rittergutsbesitzer Leopold von Kleist-Labehn.

— **Heinrich von Stephan.** Am gestrigen Montag waren 70 Jahre verfloßen, seit unser berühmter Landmann, der spätere Generalpostmeister und Staatssekretär des deutschen Reichspostamts, Heinrich von Stephan, das Licht der Welt erblickte. Er wurde am 7. Januar 1831 zu Stolp als Sohn eines Handwerkers geboren. Nach Abschluß des Gymnasiums trat er 1848 in das Postfach ein. Ausschließlich seiner hervorragenden Tüchtigkeit verdankte er seine schnelle Beförderung, die bereits 1879 zu seiner Ernennung zum Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes führte. Seine Erhebung in den erblichen Adelsstand erfolgte 1845 und 1895 erhielt er den Rang eines Staatsministers. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, seinen 70. Geburtstag zu feiern, der Tod raffte den rastlosen Kämpfer für die großartige Entwicklung des deutschen Postwesens am 8. April 1897 in Berlin dahin. Die bahnbrechenden Erfolge seines Wirkens — sein bedeutendstes Werk war die Gründung eines Weltpostvereins — sichern ihm ein ständiges Andenken.

— **Vandwirtschaftliche.** (Eingekandt.) Hervorragende Milchergiebigkeit einer Kuh Nr. 116 des Rittergutsbesitzers Siemers-Gunow. Dieselbe, bezogen durch das Luchtviehgeschäft W. Weber-Stolz in einem Transport von 16 Kühen des Elbinger Niederungschlages (schwarz-weiß) gab gemäß der wöchentlichen Probemilchtafel vom 5. Mai 1898 bis 24. August 1899 an Milch 5433 Liter und vom 5. October 1899 bis 5. Januar 1901 an Milch 6200 Liter bei einem Fettgehalt von 3,10—3,50, wobei noch der trockene und futterarme Sommer 1900 ins Gewicht fällt. Die Kuh hat in der ganzen Zeit nur 5 Wochen trocken gestanden und zwei starke Aufzuchtstälber

oistrierischer Abstammung gebracht. Die Kuh ist 9 Jahre alt und hat bei gutem Futterzustande ein Gewicht von 13 1/2 Centner.

— **Der Aalsang in den Küsten- und nicht geschlossenen Binnenfließengewässern des Regierungsbezirks Ostlin** ist während des ganzen Jahres mit Ausnahme der Zeit von Sonnabend Abend 6 Uhr bis Sonntag Abend 6 Uhr einer jeden Woche gestattet. — **Steuererklärungen.** Die Gesuche um Verlängerung der Frist zur Abgabe von Steuererklärungen haben im Verlaufe der Jahre einen derartigen Umfang angenommen, daß der rechtzeitige Abschluß des Veranlagungsgeschäfts ernstlich in Frage gestellt wird. Es wird der „Köln. Ztg.“ deshalb als erwünscht bezeichnet, daß in Zukunft thunlichst von einem Ausstandsbesuche abgesehen wird. Man würde in diesem Falle die drei letzten abgeschlossenen Geschäftsjahre zu Grunde legen und für 1901 die bereits in der bisherigen Steuererklärung als Gewerbeeinkommen angegebene oder im Verhandlungs- bzw. Berufungsverfahren ermittelte Summe einzustellen haben.

— **Die Gesindevermietker in** n e n müssen von jetzt ab Taxen aushängen, in welchen genau die Preise angegeben sind, für welche sie einen Dienst vermitteln. Nächst dem haben sie ihre Auftraggeber ausdrücklich vor Eingehen eines Geschäfts auf diese Taxe hinzuweisen. Diese Lebensverhältnisse neue Anordnung hat den Zweck, Uebervorteilungen der Dienste suchenden Personen zu verhindern, welche früher 10 Mark Gebühr zahlen mußten. Die jetzt bei den Gesindevermietberinnen aushängenden Taxen weisen Gebühren von 1,50 bis 3 Mark auf. Wir empfehlen sowohl Herrschaften als dem Gesinde diese neue Bestimmung im eigenen Interesse zu beachten.

— **Die nächste Prüfung** behufs Feststellung der wissentlichen Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen dient findet am Donnerstag, den 28., und Freitag, den 29. März d. J., im Dienstgebäude der Königl. Regierung zu Coblenz statt. Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens 1. Februar eingehen. In dem Gesuche, dem ein selbst gefertigter und eigenhändig geschriebener und unterzeichneter Lebenslauf beizufügen, ist gleichzeitig anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will. Nach dem 1. Februar d. J. eingehende Gesuche um Zulassung zur Prüfung können erst für den folgenden Herbsttermin berücksichtigt werden.

— **Ein neuer Gesellschaftstanz.** Die Saison der Tanzveranstaltungen hat nun wieder ihren Anfang genommen. Da wollen wir dann auch auf den neuesten Gesellschaftstanz, den Magyar-Rör, der dem ungarischen Gesellschaftsleben entlehnt ist, aufmerksam machen. Der Tanz — man nennt ihn auch kurz „Rör“ (d. h. Kreis) — wird ähnlich, wie unsere Quadrille von acht bis 10 Paaren ausgeführt, je größer die Anzahl der Paare, um so hübscher sieht er aus. Er erfordert Gewandtheit und Eleganz und eine vornehme stolze Körperhaltung. Auf den Zuschauer macht der Tanz einen höchst angenehmen, reizvollen Eindruck. Der Magyar-Rörtanz wurde mit großem Beifall an dem Hofe des Kaisers von Oesterreich und in Berlin in den höchsten aristokratischen Kreisen (Hohenzollernclub) vorgeführt. Es steht zu erwarten, daß dieser vornehme Tanz auch in unseren Gesellschaftskreisen Eingang finden wird.

— **Einrichtung von Schulgärten.** Die Landwirtschaftskammer unserer Provinz bemüht sich in dankenswerther Weise, die Einrichtung von Schulgärten zu fördern. Auf der letzten Jahres-Versammlung des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande ist eingehend erörtert und allgemein anerkannt worden, wie großen Nutzen ein gut geleiteter Schulgarten bringen kann. Wenn unter Leitung des Lehrers die Schüler, namentlich der älteren Jahrgänge, ein kleines Beet mit Blumen und Gemüse selbst besorgen, wenn ein gemeinsames Beet mit jungen Obstbäumen eingerichtet ist, so wird hierdurch nicht nur der Unterricht in der Naturkunde anschaulicher gemacht, die Schüler lernen auch leichter Freude an der Natur, gewinnen Achtung vor Bäumen. Ein Dorf, in welchem ein Schulgarten besteht, wird bald ein anderes Aussehen erlangen, indem die Arbeitergärten dort neben den Kartoffeln auch Blumen, Gemüse und Obstbäume enthalten. Auch einen Baumstempel wird nicht so leicht jemand begehen, der als Junge im Schulgarten gelernt hat, wie mühsam es ist, einen jungen Baum groß zu ziehen. Für den Kreis Pyritz ist Herr v. Schöning auf Salentin zum Vertrauensmann von dem Ausschusse der Landwirtschaftskammer für Obstbau und Garten-Kulturen ernannt worden; demselben ist eine größere Geldsumme zur Verfügung gestellt, um Prämien für Einrichtung und gute Haltung von Schulgärten auszugeben.

— **Ernennung.** Der bisherige Kreischulinspektor Gustav Rathke zu Bütow ist zum Seminar direktor ernannt worden.

heit zur Bewunderung gezwungen, sondern der um seine Rechte betrogene Mensch, welcher wider sie, die Gattin seines Vaters, unüberwindliche Abneigung hegte, stand ihr gegenüber, und dieses feindselige Gefühl waltete so jah in seiner Seele auf, füllte sie so gänzlich, das jedes andere von demselben verdrängt wurde und in ihm unterging.

„Dagegen, gnädigste Gräfin,“ sagte er, indem sich ein bitterer Zug um seine Lippen legte, „so schmeichelhaft es für mich wäre, muß ich um des Grafen willen, den dieser Vergleich verlegen könnte — protestieren. Wie könnte zwischen mir, einem Menschen ohne Stand, Rang und Namen und jenem hochgeborenen Aristokraten, eine Ähnlichkeit bestehen? Diese muß auf Täuschung beruhen, denn ihre Existenz läme einer Beleidigung gleich!“

„Und doch ist sie da!“ behauptete die Gräfin hartnäckig. „Es liegt für mich überhaupt etwas unendlich Belanntes in Ihrer ganzen Persönlichkeit, ja sogar in Ihrem Namen. Sie heißen?“

„Max Gerojew!“

„Ganz richtig, Max Gerojew! Gerojew!“ erwiderte sie sinnend und legte die Hand an die Stirn, „mein Gott, wo und wann habe ich diesen Namen gehört? — Ich kann mich nicht darauf besinnen, aber ich möchte schwören, daß ich ihn schon einmal hörte! Waren Sie vielleicht im Auslande, in Deutschland, der Schweiz, oder Frankreich?“

„Nein, Gräfin, ich bin in Rußland geboren und erzogen worden und habe niemals die Grenzen meines Vaterlandes überschritten!“

„Das ist seltsam! Trotzdem bin ich Ihnen aber irgendwo begegnet, oder habe wenigstens Ihren Namen gehört. Haben Sie Verwandte?“

„Keine!“

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

— Ueber das Getriebe auf einer Berliner Feuerwache während der Festtage unterrichtet uns Lohsch in anschaulich in Wort und Bild das neueste (9.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Der Gute Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Bierzehntagsheftes 40 Pf.). Trotz peinlicher Gewissenhaftigkeit in Bezug auf den Dienst giebt es auch auf der Berliner Feuerwache einen Weihnachtsbaum ja sogar einen Schilvesterball! In einem illustrierten Artikel Christmorgen im Gebirg, schildert Arthur Kleiner die Gebräuche während der Weihnachtsnacht im Hochgebirge. Andere Aufsätze veranschaulichen uns Weihnachten an Bord eines Schnelldampfers, in einem Wiener Bazar u. s. w., die schönen Kunstblätter sind ausschließlich dem Weihnachtsfest gewidmet. Außer der Fortsetzung der beiden Romane „Vor verschlossener Pforte“ von Philipp Wengerohoff und „Das zweite Leben“ von El-Correi finden wir dann noch eine reichhaltige illustrierte Chronik der Weltereignisse und die vielseitige Beilage „Für unsere Frauen“ mit zahlreichen illustrierten Artikeln, sowie die Gratisbeilage „Illustrierte Klassiker-Bibliothek“, in der jetzt Otto Ludwigs ausgewählte Werke erscheinen, eine bemerkenswerte und wertvolle Beigabe für die Abonnenten.

Allerlei

— Ueber Marshall Waldersee's Lager in Tientsin schreibt man dem B. V. A.: Hochinteressant war der Gesamteindruck des großen Heerlagers von Tientsin, der Basis der kriegerischen Aktion der Mächte. Aber freilich nur einer dichterischen Kraft ersten Ranges, nur einer Kraft etwa, wie sie den ersten Theil der Wallenstein-Trilogie zu gestalten vermochte, könnte es gelingen, der Mkt- und Nachwelt ein würdiges Gemälde davon zu entwerfen. Und wenn es ihr glückte, dann würden dies Gemälde an Buntheit und Gestaltenfülle die Szenen aus dem Feldlager des Friedländers weit in Schatten stellen. Noch nie in der modernen Geschichte ist je eine ähnliche Vereinigung von Typen und Uniformen verschiedener Völker auf einem Fleck Erde dagewesen. Jeder Ritt durch die Straßen Tientsins brachte neue überraschende Bilder, von denen man nur bedauert, daß man ihren flüchtigen Wechsel so wenig festhalten kann. Sehr erfreulich ist in diesem riesigen Feldlager die Erfahrung gewesen, wie vortrefflich sich im Großen und Ganzen die Soldaten der verschiedenen Nationen untereinander verständigen und verstehen.

— **Schaurige Einzelheiten** über die Kriegsführung der Engländer in Südafrika enthüllt ein der Dtsch. Tagesztg. zur Verfügung gestellter Zeitungsausschnitt aus der Kapkolonie. Wir entnehmen ihm: „Ein bei Voshof wohnender Bur, der sich an keine Partei angeschlossen hatte, wurde beschuldigt, Gewehre und Munition auf seiner Farm für eines der Burenkommandos verborgen zu halten. Der Mann wurde, obwohl unschuldig, zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt und dann als Kriegsgefangener nach St. Helena oder sonst wohin gebracht. Seine Farm wurde untersucht, aber nichts wurde gefunden. Der unglückliche ließ seine Frau und vier Kinder der jurid. Ein oder zwei Tage später kamen ein paar englische Heloten in seine Wohnung, schloßen die Thüren ab und zündeten die Vorhänge an. Die geängstigte Frau, umringt von ihren kleinen Kindern, die von Zeit zu Zeit von den Engländern zurückgestoßen wurden, erklärte, sie könne vor dem heiligen Gott schwören, daß kein einziges Gewehr, noch Patronen, noch sonst etwas derartiges auf ihrer Farm verborgen sei. Doch die gemeine Motte legte nun an die vier Ecken des Hauses Dynamitpatronen, um es auf diese Weise zu zerstören. Die arme Frau fiel vor den Bluthunden auf die Knie und flehte sie an, doch sie und ihre Kinderchen zu schonen, weil Gott ihr Zeuge sei, daß nichts auf ihrer Farm oder in dem Haus verborgen sei. Halb von Sinnen stand die unglückliche Frau da mit ihren vier unschuldigen Kleinen, und als die zehn Minuten Bedenkzeit verstrichen waren, flog das Haus in die Luft, und die Schutthäufen bedeckten die Leichen der fünf bebauernswerthen Geschöpfe.“ Weiter wird gesagt: „Einer anderen Frau wurde ihr zwei Tage altes Söhnchen entrissen, letzteres an den Weichen gefaßt und von einem englischen Soldaten mit dem Köpfchen so lange an die Bettstelle geschlagen, bis es den letzten Athemzug gethan hatte. Hierauf wurde die Mutter so schändlich behandelt, daß sie nach einigen Stunden gleichfalls den Geist aufgab.“ Man findet kaum Worte, um seiner Enttäuschung über solche Schandthaten Ausdruck zu geben.

— **Ein ungewöhnlicher Zwischenfall** hat sich in Bonn bei der Volkszählung ereignet. Die Zählarten von 11 Bezirken sind spurlos verschwunden. Die angestellten Ermittlungen haben nun ergeben, daß die Karten, die zu einem Balken verpackt waren und per Handlarre zu einem Obergähler gebracht werden sollten, gestohlen worden sind. Der Dieb muß den Augenblick benutzt haben, als die Handlarre ohne Aufsicht auf der Straße stand. Man er mit den Zählformularen, die er sicher in dem Paket nicht vermuthet haben wird, angefangen hat, weiß man nicht. Wenn, die Karten haben sich bis heute noch nicht wieder gefunden, und für 11 Bezirke Bonns hat eine neue Zählung erfolgen müssen.

— **Wo ist Erös?** Wir meinen den vor 2 1/2, Jahren entdeckten Planeten. Seit Monaten sind die Fernrohre aller Sternwarten auf Erös gerichtet. Woher dieses glühende Interesse? Nun, man erhofft von Erös die genauesten Aufkünfte über die Entfernung zwischen Sonne und Erde. Heute wird diese Entfernung mit 148 154 000 Kilometer angegeben — eine recht hübsche Biffer, aber etwas „rund“. Die Astronomen wollen genauere wissen. Von Erös verspricht man sich nun eine sehr genaue Bestimmung, wenn man einmal seine Entfernung von der Erde berechnet hat. An der Arbeit beteiligten sich 45 Sternwarten der ganzen Welt. Jetzt ist die günstigste Gelegenheit eingetreten, die rasch ausgenutzt werden muß, denn seit einiger Zeit ist Erös in größter Erdennähe, und er kommt erst in 30 Jahren wieder in eine so „greifbare“ Entfernung. Daher die vereinigten fieberhaften Anstrengungen der Astronomen des Erdballs. — Berlin, 7. Januar. In einem Weinrestaurant erzählte sich gestern hier selbst der 25jährige Kaufmann Paul Simonsohn aus Elberfeld, anscheinend aus Geldverlegenheit.

Neue Nachrichten

Berlin, 7. Januar. Der Kaiser leidet in Folge Erkältung an einem leichten Unwohlsein, das ihn ans Bett gefesselt. In Folge dessen war er verhindert, das Kaiserpaar in Charlottenburg aus Anlaß des Todestages der Kaiserin Auguste heute zu besuchen. Auch die Theilnahme des Kaisers an der Beisetzungsfeierlichkeiten in Weimar steht noch nicht fest.

Die morgige Eröffnung des Landtages erfolgt durch den Grafen Bülow. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird um 2 Uhr abgehalten. Mittwoch findet die Präsidentenwahl und die Einbringung des Etats durch den Finanzminister Miquel statt. Im Herrenhause wird die bereits angekündigte Interpellation bezüglich der ostpreussischen Südbahn am Mittwoch eingebracht. Dem Landtag geht demnächst auch ein Jagdgesetz zu.

Der seit einiger Zeit schwer erkrankte Sohn des Ministers Thielen ist gestern im kräftigsten Mannesalter zu Montreux gestorben.

Haag, 7. Januar. Der Verlauf der Bronchitis des Präsidenten Krüger ist normal, das Allgemeinbefinden befriedigend.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 8. Januar. (Wolffs Bureau.) Eröffnung des preussischen Landtages. Die Thronrede, mit welcher Graf von Bülow den Landtag im Auftrage des Kaisers eröffnete, bezieht sich auf die Finanzlage als fortwährend günstig. Zur Erweiterung des Bahnnetzes und zur Förderung des Kleinbahnwesens werden erhebliche Mittel gefordert. Den Provinzen sollen gegenüber der Steigerung der Provinzialabgaben weitere Staatsrenten überwiesen werden. Eine alsbald einzubringende Vorlage fügt dem Rhein-Elbe-Kanal den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin leitungsfähigere Wasserstraßen zwischen Oder und Weichsel, weitere Regulierung der Warthe und Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder, Havel und den Ausbau der Spree hinzu. Die erforderlichen Erhebungen betreffs des masuren Schiffahrtskanals sind noch nicht abgeschlossen. Die Staatsregierung ist in der Erweiterung darüber begriffen, welche Anordnungen zu treffen seien, um dem Wohnungsbedürfnisse der minder bemittelten Klassen abzuhelfen. Angekündigt werden Gesetzentwürfe zur gleichmäßigen Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Vorausleistungen für Wegebau, Ausführung des Reichsfehdegesetzes, Neuordnung der Verhältnisse der Bororte Berlins und auf dem Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung. Die Thronrede schließt mit einem warmen Appell an das preussische Volk und seine Vertretung, festzuhalten und auszubauen, was unter der Führung ruhmreicher Fürsten seit dem Ersten des Königreichs Preußen für Preußens Größe und Wohlfahrt errungen wurde.

Berlin, 8. Januar. (Wolffs Bureau.) Dem Grafen Zepelin, welcher heute vor der Kolonialgesellschaft einen Vortrag über die Zukunft der Luftschiffahrt hielt, überreichte vor Beginn des Vortrages im Auftrage des Kaisers der Chef des Militärlabinetts den rothen Adlerorden erster Klasse mit einer Kabinetts-Ordre, in welcher dem Grafen Anerkennung für die Ausdauer und Mühen, mit welchen er seine Aufgabe durchgeführt, gezollt, die Erfolge rühmend hervorgehoben und mitgeteilt wird, daß die Luftschiffahrt-Abteilung angewiesen sei, so oft als möglich einen Offizier zu den Zepelin'schen Versuchen zu entsenden.

Neapel, 8. Januar. (Wolffs Bureau.) Bei Begrüßung des Kapitäns Lutz, welcher an Bord des „König Albert“ hier eintraf, überreichte der deutsche Konsul eine Statue der Victoria. Gleichfalls mit dem „König Albert“ trafen 4 deutsche Soldaten ein, von denen 2 schwer verwundet sind. Einer von ihnen, welcher an dem Auge des Admirals Seymour theilgenommen hat, ist fünfmal durch Schüsse verwundet und hat ein Auge eingebüßt. Der „König Albert“ geht heute Abend nach Hamburg bezw. Bremen in See.

Budapest, 8. Januar. (Wolffs Bureau.) Der ehemalige Handelsminister Lutz stürzte sich in die Donau und ertrank. Er litt seit 2 Monaten an einem schweren Nervenleiden.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbioet sich, allen an Asthma Leidenden in Stolp ein Schutzmittel gegen diese Krankheit anzudeihen zu lassen. Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90% Salpeter, 51,10% südamerikanischer Strohspindel, 14% reichender Kugelfolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenloses Probe-Paket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch

viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden befaßt sind, sollten unverzüglich sub Chiffre: „Dr. R. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit ein Probe-Paket kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versandt werden können, ist es notwendig, sofort zu schreiben. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als den vollständigen Vor- und Zunamen, den Bestimmungsort mit genauer Wohnungsangabe und den Postbezirk auf eine Postkarte recht deutlich zu schreiben und diese einzufenden.

Wie lange noch — ??

Ueber die obige Frage äußert sich in „Landwirthschaftl. Zeitgeist“ (Straßburg), einem wärmstens zuempfehlenden reichhaltigen Wochenblatt, ein praktische Bauer in folgender treffender Weise: Es ist schwer, kein Spottgedicht zu schreiben, wenn man das Kesseltreiben betrachtet, das z. Bt. wieder gegen die Wastpulver im allgemeinen und gegen die „Bauernfreude“ in besonders in Szene gesetzt wird. Ich brauche hier nicht besonders zu deuten, daß die wilde Jagd, die dieserhalb von einer gewissen Seite und ihren Nachsetzern veranstaltet wird, ein Spottgedicht geradezu fordert. In den neuesten Spitzungen verfolgt ein „Sammlerium“ von Leuten, welche plötzlich ihr Herz recht ungesund für das Wohl der Landwirthschaft pochen hören, das Geleit jeder will es erkennen; an allen Ecken knallt in Jäger; aber einer ist ungeschickter als der andere. Was du der, zählen die Schützen doch alle zur Masse der Sonntagsjäger! Es bleibt ihn nichts auf der Strecke als ihre von ihnen höchst eigenhändig angeschossenen Treiber. Wenn ich mir die Belämpfer der Wastpulver ein nach dem anderen betrachte so kann ich nicht umhin, diesen drastischen Vergleich auf sie anzuwenden. Ihre Geschosse sind die Artikelchen, welche sie durch eine ergebene Presse verbreiten. Sie wollen damit bewirken, daß dem Milch- und Wastpulver, „Bauernfreude“ die Absatzwege verlegt, ihm überhaupt die Existenz untergraben werde. Dafür halten sie ein Verfahren für angbracht, das ich meinen Freunden im nachfolgenden gern einmal klarlegen möchte. Ich halte dieses Vorgehen für etwas eigentümlicher Art und kann es mir nicht anders als damit erklären, daß man in Wirklichkeit nichts gegen die „Bauernfreude“ ins Feld führen kann, was vor einer unparteiischen Beleuchtung Stand halten könnte. Deshalb ist es nöthig, daß alle die vielen Tausende von Landwirthen, welche bisher „Bauernfreude“ verwenden, ihre an sich selbst werden. Sie sollen erkennen lernen, daß sie bisher keinen klaren Blick gehabt haben, sie sollen zur Einsicht kommen, daß sie bisher Selbst zum Fenster hinausgeworfen haben, trotzdem sich bei ihnen die „Bauernfreude“ hundertfältig rentierte. Wenn sie bisher der Ansicht waren, daß sich ihr Vieh großartig dabei fand; wenn sie es selbst mit eigenen Augen gesehen haben, daß ihre Kühe durch die Verfüterung der „Bauernfreude“ bis zu 2 Liter Milch täglich mehr gegeben haben, daß die Schweine in vier Monaten so fett wurden, wie sonst in einem halben Jahr, daß die Ochsenmast nochmals so rasch von statten ging, so sollen sie jetzt nach der Belichtung der Herren Sonntagsjäger endlich einsehen, daß das nur Phantasiegeschichte ist, es irgeleitetes Scherz sein. Die Landwirthe sollen auch nicht so dumm sein zu glauben, daß durch die „Bauernfreude“ bisher ihr Viehstand von Krankheiten verschont geblieben sei. O nein, im Gegentheil, durch die „Bauernfreude“ seien eher Krankheiten zu erwarten! — Und wenn der eine oder andere Landwirth das nicht für ganz richtig hält und darauf hinweist, daß er schon zehn Jahre „Bauernfreude“ verwendet, wobei sein Vieh nicht allein stets glänzenden Ertrag abgeworfen habe, sondern auch niemals krank gewesen sei, wenn er weiter schälfert einwendet, daß der Viehstand seines Nachbarn, der keine „Bauernfreude“ verwendet, stets unter Krankheiten zu leiden gehabt habe, ja, da möge er nur sofort seine Ansicht ändern! Er lebte bisher, so behaupten die Herren Sonntagsjäger, in einer ganz falschen Auffassung, und die praktische Erfahrungen, die er gemacht hat, könnten doch wohl nicht bestreiten vor dem Blicke der Einsicht, welche sie, die Lehrer, nach langer Mühe und stürzlicher Anstrengung endlich herausgefunden haben. Weg mit der „Bauernfreude“! rufen die Herren. Das „Rälbermehl“ trete an seine Stelle. Das sei unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit; und nur damit der Landwirth den Uebergang von der „Bauernfreude“ zum „Rälbermehl“ nicht merke, habe man sich entschlossen, ähnliche Scherzworte in den öffentlichen Anzeigen anzuwenden. Wenn nun da trotzdem ein Landwirth in aller Ehrfurcht sich die eige erste Aechterung daß er sich ja viel billiger selbst das „Rälbermehl“ herstellen könne, indem er Hafermehl, Knochenmehl und Salz ja selber mischen könne, so möge er sich nicht weiter darüber aufhalten, wenn man ihm voller Innuit erwidert: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes“ — „Wie lange noch — ??“ mag das so witer gehen? Landwirthe bestimmen wir uns doch endlich auf uns selbst! Wir sind uns doch hoffentlich viel zu gut dafür, als daß wir uns in der Art „belähren“ lassen, wie ich es eben gezeigt habe. Unsere gesunde, praktische Erfahrung sei uns hundertmal soviel werth wie eine auf analytischer Grundlage dahingehende „Staubenweisheit“! Ich fühle mich als praktischer Bauer und glaube Verstand genug zu haben, um einzusehen und zu erkennen, daß ich mit der „Bauernfreude“ aus der chemischen Fabrik des Herrn Th. Bauer in Reichenburg seit vielen Jahren die glänzendsten Erfolge erzielt habe. Greifbare Resultate sollen wir uns wegsetzen lassen? — Nein, es wäre um Lagen, wenn man daraus nicht erkennen könnte, wie niedrig uns gewisse Leute, die von der Landwirthschaft etwas verstehen wollen, einschätzen. Ich frage nochmals: Wie lange noch — ??

Marktberichte. Stolper Marktpreise.

5 Januar 1900			5 Januar 1900.		
	äußerer Preis	innerer Preis		äußerer Preis	innerer Preis
	A/B	A/B		A/B	A/B
per 100 Klg.					
Roggen, gut	—	—	Kartoffeln	8	—
mittel	—	—	Nichtrost	7	—
gering	—	—	Krummstroh	—	—
Gerste, gut	—	—	Heu	7	—
mittel	—	—	per 1 Klg.		
gering	—	—	Rindfleisch v. d. Reute	1 20	—
Hafers, gut	12 60	12 40	Bauchfleisch	1 20	—
mittel	12 40	12 20	Schweinefleisch	1 40	1 20
gering	12 20	—	Rahm	1 20	1 10
Erbsen, gelbe zum Kochen	18 50	18	Speck, geräuch.	1 80	1 60
Speisebohnen, weiße	—	40	E-butter	1 80	1 60
Linlen	60	—	Eier	3 60	—

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände sind als gefunden hier angemeldet: ein Kinder Gummischuh, 6 weiße Taschentücher, eine blaue Brille, 25 Cigarren, eine grüne Mütze, mehrere Glückwunschkarten, eine Cigarrentasche mit Photographie, eine leberne Handtasche, eine Ofenhöhle, eine Pferdebede, ein bunter Schal, 2 Kaiser Wilhelm Erinnerungs-Medaillen, 1 Stück Lammetta, 6 Lichthalter, mehrere Bogen Papier, 1 Puppenwagen. Die rechtmäßigen Eigentümer werden aufgefordert, ihre Rechte binnen 6 Wochen hier zur Anmeldung zu bringen. Stolp, den 4. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ich gestatte unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, den Verkauf in den Küsten- und nicht geschlossenen Binnenfließgewässern des Regierungsbezirks Köslin während des ganzen Jahres mit Ausnahme der Zeit von Sonnabend Abend 6 Uhr bis Sonntag Abend 6 Uhr einer jeden Woche in dem in dem § 5 Biffer 2 Satz 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 8 August 1847 (S. S. 360 ff.) bezeichneten Umfang zu betreiben. Die Bekanntmachung vom 11. Mai 1898 — Amtsblatt Städt. 20 Nr. 247 — wird aufgehoben. Köslin, den 27. December 1900.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung
gez. von Torpitz.

Obenstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Stolp, den 4. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bauverträge.
von Gustav Schulze u. Sohn, Berlin, 5 Januar 1901.
Mit Beginn des neuen Monats legte eine recht laue Stimmung ein; der Consum hat nachgelassen während die Zufuhren zugenommen haben. Durch die neue Notirung trat auch eine Unsicherheit ein und waren die Offerten recht verschärft.
Während die erste neue Notirung am Mittwoch den 2. cr. Nr. 114—120 lautete, wurde heute der höchst erzielte Preis auf 118 festgesetzt, der größte Theil der Einlieferungen ist aber unverkauft.
Amtliche Preisfestsetzung.
Hof- und Genossenschaftsbutter 1s Dual, per 50 Kilo 113—118
Markt, 2a Dual. 107—112 M., 3a Dual. 102—106 M., abfallende — M.

Getreidepreisnotirungskette der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 7. Januar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stolz: Weizen 146—148, Roggen 131, Gerste —, Hafer 120, Kartoffeln 36 M.
Kolberg: Weizen 140—150, Roggen 135, Gerste 135, Hafer 120 bis 128, Kartoffeln 36 48 M.
Rangsdorf: Weizen —, Roggen 128—132 1/2, Gerste —, Hafer 120 bis 124, Kartoffeln 30—36 M.
Stettin: Weizen 141—151, Roggen 128—137, Gerste 134—142, Hafer 1 6 137, Kartoffeln — M.
Anklam: Weizen 142—152 1/2, Roggen 129—131, Gerste 130, Hafer 128—130, Kartoffeln 32—34 M.
Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln 35 M.
Rag Stettin nach Ermittlung: Weizen 152 Roggen 136, Gerste 140, Hafer 133 Kartoffeln — M.
Rag Greifswald: Weizen 142, Roggen 129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.
Rag Danzig: Weizen 154—157, Roggen 123—124, Gerste 136, Hafer 122—123, Kartoffeln — M.
Rag Berlin nach Ermittlung: Weizen 154 Roggen 142, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M.
Waltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Markt per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 175,50 Liverpool Weizen 153,25, Dbeffa Weizen 172 —, Riga Weizen 170,50, Newyork Roggen 141,50, Dbeffa Roggen 146,75, Riga Roggen 147,25 Markt

Börsenberichte.

Stettin, 7. Januar. Wetter: Leichter Schneefall, Barometer 776. Thermometer — 4 Grad. Nacht — 8 Grad. Wind: Ost. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Kaffee waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto incl. Sade und Decemter 17 M. Brief.
Berliner Fondsbörse vom 7. Januar.
Preuß. Centr.-Bod. 9 151,90 B
Bom. Hypoth.-Bant 7 — —
Reichsbant 10 142,75 B
Disc. Command. 10 176,75 B
Deutsche Bank 11 197,30 B
Dtsh. Reichsanleihe 3 1/2 96,25 B
" " 3 1/2 96,50 B
" " 3 86,50 B
Consolidirte Anleihe 3 1/2 96,25 B
" " 3 96,40 B
" " 3 96,30 B
Staats-Schuldsch. 3 1/2 — —
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2 94,40 B
" " 3 84 — B
" " 3 1/2 94,40 B
Ostpreussische " 3 1/2 — —
Pomm. Hypothekbr 3 4 (ex. neue 4
do. 5 6 (ex. neue 4
Stettiner Nat.-Hypoth.-Gesellsch. (ex. 110) 4 1/2 — —
do. (ex. 100) 4 — —
Ungar. Goldrente 4 98,60 B
Deherr. Goldrente 4 99,50 B

Zinsfuß der Reichsbank.

Wochel 5. Lomb 6 %
Souvereigns per Stüd 20,89 B
Francs-Stüd 16,26 B
Dollars per Stüd 4,19 C
Imperialis per Stüd 16,21 B

Am 9 Januar.
Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 46 Min.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum (über 78 Rm.) liegt über Südrussland bis Mittelasien; der niedrigste Luftdruck über Südwest- und Südeuropa. In Deutschland herrscht spärlicher Frost. Das Wetter ist vielfach trübe. Es ist meist trockenes Frostwetter wahrscheinlich.
Deutsche Seewarte.

Eisenbahnzüge.

Stolz Stolpmünde.
6 Stolp 5,5 Morg. 8,40 Borm., 10,25 Borm., 1,50 Mitt., 4,50 Nachm., 6,30 Nachm. ab Stolpmünde: 7,30 Borm., 9,40 Borm., 12,28 Mitt., 3,00 Am., 5,48 Am., 7,30 Abds.
Stolpethalbach.
ab Stolp 6,10 Morg., 12 Mittag 5,05 Nachm.
an Rathsbamnit 7,03 Borm. 12,53 Nachm. 5,54 Nachm.
an Nuttrin 7,32 Borm. 1,27 Nachm. 6,28 Nachm.
ab Nuttrin 7,40 Borm. 1,35 Nachm. 6,33 Abends.
an Rathsbamnit 8,19 Borm. 2,03 Nachm., 7,07 Abds.
an Stolp 9,12 Borm. 3,02 Nachm. 8 Abends.
Verkehrt zwischen Rathsbamnit und Nuttrin nur Mittwoch und Sonnabends vom 28. December 1900 bis 2. Januar 1901 täglich.

Kirchliche Anzeigen

Mittwoch, 9. Januar, Abends 8 Uhr: Missionsstunde in der Aula der höheren Töcherschule: Herr Prediger Sarow.
von Lettow-Pomeiskestift.
Donnerstag, 10. Januar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Oberpfarrer Bartholby.
Herberge zur Heimath.
Donnerstag, 10. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Hauptversammlung Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
St. Petri Kirche.
Mittwoch, 9. Januar Abends 6 Uhr: Missionsstunde in der Saalstr. 11: Herr Prediger Bartel.
Ev.-luth.-sep. Kirche. Boetensteig.
Donnerstag, 10. Januar, Abend 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Wiler. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Bekanntmachung.

Rundschafft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden.
2. Unberührt bleibt die Befugniß der zuständigen Behörden, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen (§ 139 g der Gewerbeordnung) oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes (§ 139 h Abs. 2 a. a. O.) zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.
3. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April 1901 in Kraft.
Berlin, den 28. November 1900.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. Graf von Posadowsky.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Stolz, den 4. Januar 1901.
Die Polizei-Verwaltung.
Heute Abend 8 Uhr
Scat
bei Grosse.

Holzverkauf.

Am Montag, den 14. Januar d. J. Vorm 10 Uhr in **Kleins Hotel** zu Stolp **Aus u. Brennholzverkauf** aus dem diesjährigen Einschlage der städtischen Oberförsterei Voigt.

Es gelangen zum Verkauf:
Schutzbezirk Ulrichshof:
Nutzholz: ca 30 rm Äspen und Birken.

Brennholz: Buchen: ca. 80 rm Kloben, 200 rm Reifig I.; Birken: ca. 25 rm Kloben und Knüppel; Äspen ca. 15 rm Kloben und Knüppel, 12 rm Reifig I.

Schutzbezirk Voigterhof.
Nutzholz: Fagen 29 ca 80 Stück Kiefernlangholz mit 132 fm Fagen 77 ca. 5 rm Eichen-Nutzkloben, Fagen 64 ca 10 Stück Eichen Nutzenden mit 5 fm.

Brennholz: Eichen: ca. 47 rm Kloben und Knüppel, 20 rm Stockholz und Reifig; Buchen: 5 rm Kloben; Kiefern ca 80 rm Kloben u Knüppel ca. 70 rm Reifig I.

Schutzbezirk Quandtshede.
Nutzholz: Fagen 43d ca 50 Stück Buchenlangholz mit 71 fm, 13 rm Buchen-Nutzkloben.

Brennholz: Eichen: ca. 41 rm Kloben und Knüppel, 17 rm Reifig I. Buchen: 129 rm Kloben, 24 rm Knüppel und 88 rm Reifig II.

Der städtische Oberförster.
Eisenbahn = Verein Stolp.

Die Feier des Geburtstages Sr Majestät des Kaisers findet **Sonnabend, den 12. d. Mts.**, Abends 8 Uhr im Schützenhause statt.

Der Eintritt wird nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bezw. des Einladungscheines gestattet.

Der Vorstand.
Kuchertl,
Vorsitzender.

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Erlangen.

Turnverein „Jahn“

Von Mittwoch, den 9. Januar an turnt die **Alterstriege** regelmäßig jeden Mittwoch, von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an. Freunde des Turnens jederzeit willkommen.

Der Leiter der Alterstriege.
Dr. Preussner.

Freibank.
Mittwoch Nachm. 2 Uhr, Verkauf von gel. tub. Rindfleisch: Pfund 25 Pfg., Taig 35 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.
Hotel Kaiserhof-Stolp sucht zum 1. April ein

Küchenmädchen

und ein **Stubenmädchen**

möglichst vom Lande, einen

2. Hausdiener

von sofort.

Ein tüchtiger selbstthätiger unverheirateter

Gärtner

wird zum 1. April gesucht.

Tom. Walzkow b. Lupow. Ebendasselbst wird eine schon gebrachte

Locomobile

zu kaufen gesucht

Beyer, Rittergutbesitzer.

Suche zum 1. April

1 Küchenmädchen,

1 Draußenmädchen.

Anmeldung bei

Frau von Puttkamer,

Nippogense b Wandichow

in der städtischen Oberförsterei

Voigt sind zum 1. April er.

zwei Forstarbeiter-

wohnungen

nebst Ländereien zu verpachten.

Anmeldungen beim Unterzeichneten.

Der städtische Oberförster.

Hiermit gestatte ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Grundstück **Schmiedestraße Nr. 6** hier selbst von Herrn A. P. Hillebrand käuflich erworben und in den bisher von Herrn August Ruffmann innegehabten Räumen mit dem heutigen Tage unter der Firma

Eugen Gruhlke

eine **Colonialwaaren-, Delicaten-, Wein- und Cigarren-Handlung**

neu eröffnet habe. Geneigtem Wohlwollen mich bestens empfohlen haltend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Eugen Gruhlke.

Lehrerinnen-Verein für Hinterp.

Am **Donnerstag, den 10. Januar**, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Kaufmanns Wallhauses

Portrag

des Herrn Pastor **H. Dunkmann** über:

„Die Gegensätze unserer Zeit im Lichte der Geschichte des 19. Jahrhunderts“.

Eintrittskarten zu 0,50 Mk. zu haben in der **Schrader'schen** Buchhandlung Mitglieder des Vereins haben freien Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Zum 18. Januar 1901

Stammtafel

des **Preussischen Königshauses**

von

Dr. jur. et phil. E. Schwartz.

Hochelegant gebunden 2 Mark.

Diese allseitig glänzend besprochene Stammtafel ist durch jede Buchhandlung zu beziehen oder gegen vorherige Einsendung des Betrages portofrei von der Verlagsbuchhandlung:

M & H. Marcus in Breslau, Kaiser Wilhelmstr 8.

Wir beabsichtigen im Monat Februar auf unserem Werk die **Ausstellung von Fleischerei- und Tischlerei-Maschinen.**

Denjenigen Interessenten, die während der Zeit der Ausstellung diese Maschinen zu benutzen wünschen, stellen wir solche incl. freier elektrischer Kraft umsonst zur Verfügung und bitten um gefl. Rücksprache. Auch ist auf unserem Werk eine **automatische Flur- und Treppenbeleuchtung** jederzeit im Betriebe zu sehen.

Electricitätswerk.

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1901 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Felix Novest“ von **J. C. Keer**
„San Vigilio“ von **Paul Heyse.**

Abonnementpreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark. Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Pommersche Cementsteinfabrik „Meteor“.

Koepke, Ottow & Co.,

Stolz in Pommern, Hospitalstraße Nr. 2.

Telegramm-Adresse: „Meteor“, Stolp Pom.

Fernsprech-Anschluß: Stolp i. Pom. Nr. 39.

Cementwaaren- u. Kunststeinfabrik **Stolz i. Pom.,** Schlawer-Chaussee.

Kunstgranitwerk und Röhrenfabrik **Stolpmünde, am Hafen.**

Spezialität: **Cementwaaren und Kunststeine.**

Die in unseren Werken hergestellten Kunststeine für Innen- und Außen-Decorationen können in beliebiger Färbung und Gestaltung hergestellt werden und sind dem Naturstein täuschend ähnlich, auch gegen Witterungseinflüsse unempfindlich. Zur Verwendung gelangen ausschließlich die besten Rohmaterialien, welche auf besonders konstr. Mischmaschinen innig gemischt werden.

Die Werksteine können jede beliebige Profilierung erhalten; Sims, Gurte, Verdachungen brauchen mit Zink nicht abgedeckt zu werden und sind, da Reparaturen wie beim Putzwerk nicht vorzunehmen, nicht teurer als Gypsarbeiten. Zur Ausführung empfehlen wir Thür- und Fensterumrahmungen, Fensterbänke, Giebel- und Mauer-Abdeckungen, Verblendquadern, Zillungen u. c. **Geschliffener und polierter Kunstmarmor.**

An Cementwaaren empfehlen wir: Treppenstufen, freitragend bis 3,0 Meter. Schornsteinköpfe, Gitterklöße, Bordsteine, **Normal Grenzsteine** D. R. P. Pferde- und Kuhstrippen, Tröge, Asch- und Müllkästen nach System „Monier“ u. c. Grabeneinfassungen, Sockelsteine für Grabkreuze, Grabsteine und Platten.

Proben und Kostenanschläge kostenlos.

Pa. Referenzen von Behörden und Privaten.

Sportplatz Elysium
Mittwoch, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr:

Großes Militär-Concert.

Die bisher von Herrn **Richard Pfau, Sandberg,** innegehabte

Ausgabestelle

der

Zeitung „**Stolper Post**“

hat

Herr **Paul Pawellke,**

Chausseestraße 14

gütigst übernommen.

Verlag der Zeitung „**Stolper Post**“.

Möbel

(Eichten)

vorrätig bei

A. Wendt.

Feinste franz.

Pflaumen

per Pfund 15 und 20 Pfg.

offeriert

A. Nkrant,

Mittelstraße 5.

Visitenkarten

in reicher Auswahl,

Verlobungs-Anzeigen

auf Wunsch mit Monogramm,

Einladungskarten

zu Familienfestlichkeiten

liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung

in Lithographie.

Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck

von

F. W. Feige's Buchdruckerei

Stolz i. Pom.

California

Golden Crown

Portwein

anerkannt hervorragender

Frühstücks- u. Stärkungswein

Mk. 1,60 pr. Fl.

Nathan Blau.

Zu den **Landhochzeiten** und sonstigen **Festlichkeiten** empfehle ich mein vorzügliches

Doppel- u. Braun-Bier

zu verschiedenen Preisen, auf Wunsch franco nach dem Wohnorte des Bestellers.

A. P. Hillebrand,

Br. uerei, Blücherplatz.

Feinsten

Räucherhering

offeriert

A. Nkrant, Mittelstr. 5.

Särge

zu billigen Preisen bei

A. Wendt.

Carbolineum

Seefeldt & Ottow.

Für Lohnschnitt,

sowie **hobeln, Spunden** u. c. halten wir unser Dampfsgewerk bestens empfohlen.

Gebr. Koerner, Schlößstr. 1.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Zuchende

erhalten sofort geeignete Angebote.

W. Helm Hirsch, Mannheim.

Zur Ausführung von Illuminations-Anlagen zum Geburtstage Sr. Majestät empfiehlt sich

Das Electricitätswerk.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. December 1900: 788 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Bankfonds am 1. December 1900: 257 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1900: 30 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstr 31**

Dr. Mellnghoff's

Cognac- und Likör-Essenzen,

a Fl. 75 Pf.

zur leichten und schnellen **Selbsterstellung** von

Cognac, Rum, Arrac, Benedictiner, Pfeffermünz, Kümmel,

Zubereitung für Jedermann **höchst einfach**

Gebrauchsanweisung

jeder Flasche beigegeben.

und aller anderen bekannten Liköre werden überall gern gekauft und immer wieder als die besten erkannt.

Man achte beim Einkauf auf den Namenszug **Dr. F. W. Mellnghoff** und hüte sich vor meist minderwertigen Nachahmungen.

Dr. Mellnghoff & Co.,

Essenzen-Fabrik, BÜCKEBURG.

In Flaschen à 75 Pf. zu haben in **Stolz** bei **H. Kirscht** und **A. Lemmo & Co.**

Bei Husten und Heiserkeit

und allen Hals- und Mundkrankheiten werden

Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.

Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.

Niederlage in den meisten Städten.

In **Stolz** Niederlage bei **Jullius Meinke Drogerie, Paradiesstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holzenthofstr.**

Preis pro Dose 40, pro Beutel 20 Pfg.